

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

» Innen werden die Brüche grösser: Sichtbetonwände formen die Treppenhalle und einen unregelmässigen Gang. Aus dem alten Korridor leuchten Kellco-Leichtbauwände frisch herüber, pflegeleichte Kunstharzoberflächen in vier verschiedenen Grüntönen – auch nicht gerade ein Lieblingsmaterial der Kollhoff-Schule. Anna Jessen schildert, wie sie die «Kellco-Welt» des Altbaus Schritt für Schritt entdeckt hätten: Dem anfänglichen Ekel sei Staunen gewichen, wie «malerisch» man mit den verschiedenfarbigen Oberflächen umgehen könne.

ZURÜCKHALTUNG UND REICHTUM Ihr bisher grösstes Projekt ist bald fertig. Zwei schmucke hundertjährige Häuser am Oberen Graben in St. Gallen binden sie mit zwei Neubauten zu einem kantonalen Verwaltungszentrum zusammen. Das Neue nimmt das Alte in die Mitte, im Innern verschmilzt es zu einem einzigen Büroorganismus, zu einem neuen Ganzen. Jessenvollenweider «Wir haben eine Sehnsucht nach Typen, nach deren Einfachheit, Klarheit, Verständlichkeit. Bei unseren «Verschleifobjekten» zerstören wir das aber auch immer wieder, dann, wenn es ums «Weiterbauen» geht, darum, eine bestimmte Situation zu schaffen. Trotz unseres Interesses für die Situation wollen wir unsere Häuser nicht einem vermeintlichen Kontext unterwerfen. Das Verwaltungszentrum in St. Gallen verstehen wir als eingebauten Solitär: Er baut eine offene Blockstadt weiter, behauptet sich aber an entscheidenden Stellen immer auch als eigenständiges öffentliches Gebäude.»

Im Hof gehen neue Betonfassaden und altes Putzfeld ineinander über; neue Fenster umgeben die historischen. Ihr Format ist gleich. Zwar fehlen Sprossen und Profile, doch erscheinen die neuen Kastenfenster weitaus reicher, schimmert goldglänzend ein Ornament aus der breiten Schattenfuge, seitliche Lüftungsöffnungen verbergend und den tiefen Fensterkasten belüftend. Damit schmücken sie den Blick hinaus, zum Beispiel auf die Dachlandschaft der Stiftskirche: barocke Pracht barock umrahmt!

Jessenvollenweider «Was die Methodik angeht, haben wir von der zeitgenössischen Kunst viel gelernt. Direkte formale Transfers von dort sehen wir kritisch. Architektur ist ein eigenes Metier mit eigenen Gebrauchs- und Wahrnehmungsgesetzen. Solche Transfers entlarven sich schnell als billige Effekte. Martin Steinmann hat zum kulturellen Problem solcher Transfers schon 1997 einen scharfen Essay mit dem Titel «Die Unterwäsche von Madonna» geschrieben. Darin beschreibt er, wie architekturfremde Transfers Gefahr laufen, Materialien zu «verbrennen», indem sie nur einmal, eben möglichst originell verwendet werden können. Danach kann man sie nicht mehr wiederverwenden und weiterentwickeln, sondern höchstens noch kopieren. Die konstruierten Realitäten von Jeff Wall, Andreas Gursky oder Fischli/Weiss faszinieren uns bis heute und sind mentale und strategische Leitbilder.»

Wiederverwenden und weiterentwickeln – zwei Tätigkeiten, die das Vorgehen der Architekten gut beschreiben. Ob der Grünraum des Wettsteinparks in Basel, die historische Bausubstanz beim Frauenfelder Bildungszentrum und in St. Gallen oder die Aussenraumfolgen des Staatsarchivs in Frauenfeld. Dort stellte der Künstler Peter Suter dem Kriegerdenkmal von 1921 seine «Partnerskulptur» gegenüber: Der duplizierte Sockel des Kriegers scheint über einem Würfel aus Buchs zu schweben. Das Kunstwerk versinnbildlicht schön, wie Anna Jessen und Ingemar Vollenweider mit der «allgemeinen Sprache der Architektur» umgehen, mit Typologie und Tektonik: Sie verleugnen sie nicht, bleiben ihr treu. Doch lassen sie diese Basis schweben, jonglieren mit dem Vokabular, strapazieren die Grammatik, schaffen Neues, Überraschendes, Widersprüchliches. Eine schwierige, eine mühsame Arbeit. Und sie sieht so leicht aus.

MEHR IM NETZ

Weitere Einblicke in die Ausstellungen, Projekte und Lehre von Anna Jessen und Ingemar Vollenweider.

> www.links.hochparterre.ch



«Die Farbe? Können Sie selber wählen.»

Hans Randegger, Partner

Gräub Office ist Ihr Partner für die Konzipierung, Planung und Einrichtung von Büros, die mehr sein dürfen als blosser Arbeitsraum.

Das Sofa Otto von Girsberger ist ein schönes Beispiel für diesen Anspruch. www.girsberger.ch

girsberger



GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. www.graeboffice.ch



Formgebung Wertvoller als purer Raum ist
die Möglichkeit, ihn flexibel zu nutzen –
USM Möbelbausysteme für anpassungsfähige Lösungen.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen oder besuchen Sie unsere Showrooms.

USM U. Schärer Söhne AG, CH-3110 Münsingen, Tel. +41 31 720 72 72
Showrooms: Berlin, Bern, Düsseldorf, Hamburg, New York, Paris, Tokio
info@usm.com, www.usm.com

USM
Möbelbausysteme